

suchung erfaßte 2,05 Mio. städtische Einwohner und 15.600 Haushalte in 71 Städten im Zeitraum Dezember 1996 bis Januar 1997.

Bezogen auf verschiedene Branchen zeigte die Untersuchung, daß die durchschnittlichen Einkommen der Beschäftigten im Dienstleistungssektor (Finanzen, Versicherungen, Post, Telekommunikation, Immobilien und Transport) mit 800 Yuan pro Monat am höchsten waren. Beschäftigte in der Schwerindustrie sowie im verarbeitenden Gewerbe wiesen Durchschnittseinkommen von 600 Yuan im Monat aus. Im Agrarsektor werde nur ein relativ niedriges Einkommen erwirtschaftet, das um 79% niedriger als im Dienstleistungssektor ausfiel.

Beschäftigte im öffentlichen Sektor verdienten im Durchschnitt 699 Yuan, während in den staatseigenen Unternehmen und in den kollektiveigenen Unternehmen das Durchschnittseinkommen 725 Yuan bzw. 591 Yuan betrug. Die höchsten Löhne wurden in den privaten Unternehmen, einschließlich der sino-ausländischen Joint Venture-Unternehmen, mit durchschnittlich 1.192 Yuan verdient.

Die Untersuchung wies auch auf geographische Unterschiede im Lohnniveau hin. So verdienten Beschäftigte in der Ostküstenregion im Durchschnitt monatlich 834 Yuan, in Zentralchina 593 Yuan und in Westchina 620 Yuan.

Neben Daten zum Lohn- und Einkommensniveau wurde in der Untersuchung auch nach den Sparguthaben der Familien gefragt. Im gesamten Reformzeitraum seit 1978 sind die Sparguthaben der städtischen Bevölkerung von 15 Mrd. Yuan auf mehr als 3.000 Mrd. Yuan gestiegen. Im Jahre 1996 verfügten 79% der städtischen Haushalte über Bankguthaben von durchschnittlich 18.000 Yuan sowie über Staatsobligationen im Werte von 960 Yuan. Das gesamte Finanzvermögen eines städtischen Haushalts belief sich im Durchschnitt auf 22.000 Yuan. (SCMP, 9.9.97)

Nach Angaben des State Statistical Information Centre war der Lohnanstieg für Arbeiter und Manager in den staatseigenen Unternehmen im ersten Halbjahr höher als das gesamtwirtschaftliche Wachstumstempo. Während die Lohnsumme um 9,9% gegenüber der Vorjahresperiode zunahm, verzeichnete das Wirtschaftswachstum eine Steigerung von 9,5%; die Inflationsrate betrug 1,8%.

Ebenfalls im ersten Halbjahr d.J. stieg die Zahl der Beschäftigten im Staatssektor um 8,4%. Die Erhöhung der Lohnsumme für die staatlichen Beschäftigten sowie die Ausweitung der Beschäftigung fallen zusammen mit der krisenhaften Entwicklung vieler Staatsbetriebe. (29.9.97) -schü-

Außenwirtschaft

22 China senkt Importzölle zum 1. Oktober 1997

Zum 1. Oktober d.J. wird China den durchschnittlichen Importzollsatz von derzeit 23% auf 17% senken. Die Zollreduzierung betrifft insgesamt 4.874 bzw. 73% aller Importprodukte. Als offizielle Begründung für die Zollsenkung wird die Verbesserung der Industrie- und Produktionsstrukturen sowie des Investitionsklimas genannt. Die Zollerleichterungen sollen gleichzeitig Chinas Aufnahme in die WTO erleichtern.

Vor allem das Maschinenbauministerium erhofft sich von den Zollsenkungen einen Schub für neue Importe von Maschinen und Elektronikprodukten, die im ersten Halbjahr d.J. um 9% auf 24,5 Mrd. US\$ zurückgegangen sind. Ursache hierfür war nicht nur die nachlassende Inlandsnachfrage, sondern die Abschaffung der Zollvergünstigungen für den Import von Investitionsgütern durch Unternehmen mit Auslandskapital im April 1996. (XNA, 22.9.97)

Die Einfuhrzölle für Industriegüter sollen durchschnittlich 16,4% betragen und für landwirtschaftliche Produkte 21,2%. Nach der Zollsenkung beträgt der Importzoll für Pkw anstatt 100% nur noch 80%; für Luxuslimousinen wird der Importzollsatz von 120 auf 100% reduziert. (NfA, 29.9.97)

Die Reduzierung der Importzölle für Fahrzeuge wird nach Einschätzung ausländischer Experten keine große Zunahme der Einfuhren bewirken. So bestehen nach Angaben von Wu Lishen, Verkaufsmanager der Audi-Gruppe, weitere Restriktionen für den Fahrzeugimport wie beispielsweise eine Einfuhrlizenz. Weiterhin würden Mehrwert- und Konsumsteuer die Einfuhr stark verteuern. (SCMP, 26.9.97)

Für einzelne Produktgruppen bestehen zukünftig nach Angaben der *China Daily* folgende durchschnittliche Zollsätze (SCMP, 19.9.97):

Metallprodukte 6,94%
 Chemieprodukte 11,45%
 Holz und holzähnl. Produkte 12,88%
 Maschinen und Maschinenteile 14,59%
 leichtindustrielle Produkte 17,9%
 landwirtschaftliche Produkte 20,45%
 Textilprodukte 27,2%

Chinas WTO-Beitritt war auch Thema auf dem ASEM-Treffen in Japan Ende September d.J. So forderte der japanische Ministerpräsident Hashimoto während des „Asia-Europe Economic Ministry Meeting“ eine baldige Aufnahme Chinas in die WTO. Dagegen wandte Sir Leon im Namen der EU ein, daß China die Bedingungen für die Aufnahme noch nicht erfüllt habe. (SCMP, 29.9.97) -schü-

23 Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und China: Kredite für Staudambau und wachsendes China-Interesse deutscher Unternehmen

Um den Kauf von deutschen Turbinen und Generatoren für den Bau des Drei-Schluchten-Staudamms zu erleichtern, haben deutsche Banken ein Kreditpaket in Höhe von 488 Mio. DM bereitgestellt. Neben der bundeseigenen Kreditanstalt für Wiederaufbau sind die Dresdner Bank, die DG Bank und die Commerzbank beteiligt.

Das Kreditpaket wurde mit der State Development Bank abgeschlossen; das Voith-GE-Siemens-Konsortium sowie die China Yangtze Three Gorges Dam Development Corp. waren ebenfalls bei der offiziellen Kreditunterzeichnung zugegen.

Das Kreditpaket umfaßt zwei Teile, und zwar einen Exportkredit in Höhe von 71,41 Mio. US\$ mit einer Laufzeit von 21 Jahren und einer rückzahlungsfreien Periode von neun Jahren und einen Handelskredit in Höhe von 200 Mio. US\$ mit einer 17jährigen Laufzeit und einer rückzahlungsfreien Periode von ebenfalls neun Jahren.

Die Kredite werden für den Kauf von Ausrüstungen und Technologie für das Staudamm-Projekt durch das Voith-GE-Siemens-Konsortium verwendet, das bei der internationalen Ausschreibung von 14 Generatoren Verträge

über die Lieferung von sechs Generatoren abschließen konnten. Die übrigen Generatoren werden durch die GEC Alstom sowie ABB, Schweiz, geliefert. (XNA, 25.9.97; HB, 25.9.97)

Ein großes Marktpotential für Deutschland bietet der Umweltsektor in China. Die Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg, die ihre Unternehmen bei der Erschließung des Marktes vielfältig unterstützen wollen, veranstalteten Mitte September in der Provinz Liaoning eine Ausstellung umweltfreundlicher Technologien. Die Provinz Liaoning gilt als „Ruhrgebiet Chinas“ und weist viele umweltverschmutzende Industrien auf; die Luftverschmutzung in einigen Städten dieser Provinz ist sogar auf ganz Asien bezogen sehr hoch. Neben der Ausstellung von Umwelttechnologien wurden rd. 30 Vorträge von deutschen Experten angeboten.

Baden-Württemberg hat mit der Provinz Liaoning ein Umweltabkommen abgeschlossen, das u.a. die Förderung des Transfers von Umwelttechnologien zwischen dem Bundesland und der Provinz vorsieht. Ähnliche Ausstellungen und Aktivitäten sind in Suzhou, Provinz Jiangsu, sowie in Qingdao, Provinz Shandong, vorgesehen. (XNA, 16.9.97)

Deutsche Großkonzerne wie BASF und Siemens setzen weiter auf China als Investitionsstandort. So plant Siemens beispielsweise sein Engagement in der Inlandsprovinz Sichuan auszuweiten. Bereits 1994 wurde in Chengdu das Unternehmen Chengdu Optical Cable Co. gegründet, das mit 400.000 km führend in der jährlichen Produktionskapazität von Glasfaserkabeln ist. Weiterhin besteht in der Provinzhauptstadt eine Verkaufsniederlassung für Telekommunikationsausrüstungen, medizinische Ausrüstungen, Computer etc., die in den letzten zwei Jahren einen Gewinn von 23 Mio. US\$ realisierte.

Zusätzlich geplante Joint-Venture-Unternehmen in Sichuan sollen beispielsweise die Produktion von „interface networks“ in der High-Tech-Entwicklungszone Chengdus mit Investitionen von 30 Mio. US\$ umfassen sowie ein Gemeinschaftsunternehmen für die Herstellung von Ausrüstungen für Wasserkraftwerke. (XNA, 12.9.97)

Die BASF plant mit der taiwanesischen Headway Gruppe den Bau eines Polyurethan-Systemhauses. Der Standort wird Nansha in der Provinz Guangdong sein; die Investitions-

summe soll über 10 Mio. DM umfassen. Die BASF Polyurethanes Co Ltd. Shanghai wird Betreiber und mit 70% am neuen Unternehmen beteiligt sein. (NFA, 10.9.97)

Die BASF, die der größte ausländische Chemie-Investor in China ist, sieht sich nach der Neustrukturierung der staatlichen Chemieindustrie nunmehr einem neuen Partner für die Realisierung des geplanten Großprojektes in Nanjing gegenüber. Während zuvor die Sinopec-Tochtergesellschaft Yangzi Petrochemical Corp. der Partner von BASF war, ist durch die Neugründung einer Holding, zu der dieses Unternehmen sowie die Chemiegesellschaften Yizheng, Jinling Petrochemical und Nanjing Chemical gehören, eine neue Partnersituation entstanden. Neuverhandlungen könnten nach Einschätzung von Jürgen Hambrecht, Vorstandsmitglied für Asien, die Pläne um ein halbes Jahr verzögern. (FAZ, 18.9.97)

Neue Joint-Venture-Pläne hat auch der Pharmakonzern Bayer. So soll mit dem chinesischen Partner, Shanghai Zhongxi Pharmaceutical Co., ein Gemeinschaftsunternehmen für die Herstellung von Pestiziden gegründet werden. Das Investitionsvolumen des Unternehmens wird mit 30 Mio. US\$ angegeben; der Anteil von Bayer beträgt dabei 70%. Vorgesehen ist weiterhin ein zweites Joint-Venture-Unternehmen für die Herstellung von Medikamenten. (HB, 9.9.97)

Im Zusammenhang mit der Investitionstätigkeit deutscher Pharmaunternehmen steht auch das geplante Joint Venture zwischen der Artur Theis GmbH & Co KG sowie der Chemical Industry Press of China. Das Gemeinschaftsunternehmen wird Faltschachteln für die Pharmaindustrie herstellen. Theis wird 51% des Unternehmens Beijing Theis Pharmaverpackung GmbH halten. (HB, 6.9.97)

Ein Beispiel für die Investitionstätigkeit mittelständischer Unternehmen ist die Fischer Unternehmensgruppe, Waldachtal/Schwarzwald. In der Stadt Taicang, 50 km nordwestlich von Shanghai, fertigt das deutsche Unternehmen den „Fischer-Dübel“. Die Produkte sollen zunächst im Großraum Shanghai vertrieben, später jedoch auf Beijing und Guangzhou ausgeweitet werden. Das Unternehmen in Taicang wurde mit Investitionen von 5 Mio. DM aufgebaut. Statt eines chinesischen Partners setzt der deutsche Mittelständler chinesi-

sche Fachkräfte ein, die in Deutschland studiert haben. (HB, 27.9.97)

Deutsche Unternehmen erschließen auch zunehmend den Konsumgütermarkt. Welche Chancen hier bestehen, darauf verwies das Delegiertenbüro der deutschen Wirtschaft in Shanghai. So weisen der Konsumgütermarkt Wachstumsraten von 25% pro Jahr aus. Das Potential der Abnehmer umfasse mindestens 20 bis 30 Millionen Menschen in den Großstädten wie Shanghai, Beijing und Guangzhou, die ein Einkommen von rd. 1.000 US\$ im Jahr aufwiesen. Die Nachfrage dieser Gruppe nach langlebigen Konsumgütern wie Kühlschränke, Herde und Waschmaschinen steige immer noch, und auch deutsche Unternehmen hätten gute Absatzchancen in China. Ein Markt für deutsche Produkte wird auch bei Einrichtungsgegenständen, Nahrungsmitteln, Heimwerkerbedarf und Bekleidung gesehen.

Bisher entfällt nach Angaben des Delegiertenbüros der deutschen Wirtschaft in Shanghai lediglich ein Anteil von 2% an den deutschen Exporten nach China auf Konsumgüter. Von den 689 deutschen Produktions- und Handelsunternehmen in China zählten lediglich 40 zur Konsumgüterbranche. Über die im Frühjahr geplante Konsumgütermesse (Konsugerma vom 27.4.-2.5.98) in Shanghai erwartet das Delegiertenbüro eine Belebung des Absatzes deutscher Konsumgüter in China. (FAZ, 19.9.97)

Erste Schritte zur Eroberung des Versandmarktes hat der Otto Versand Hamburg mit der Vorstellung seines ersten chinesischen Bestellkatalogs Mitte September d.J. in Shanghai unternommen. Der Partner der Otto-Gruppe ist das ehemalige staatliche Kaufhaus No. 7, das inzwischen zur Shanghai Cheer Group umgewandelt wurde. An dem deutsch-chinesischen Gemeinschaftsunternehmen, der Shanghai-Otto-Cheer Mail Order Co Ltd., hat Otto einen Anteil von 80%. Das Investitionsvolumen soll 15 bis 20 Mio. DM betragen. (HB, 11.9.97) - schü-

24 Japanische Investoren drängen nach Dalian und Shanghai

Anfang September fand in Dalian (Provinz Liaoning) die 7. Tagung zur Förderung der chinesisch-japanischen Investitionen statt. Daß Japans Investitionstätigkeit von großem Inter-

esse für China ist, spiegelte sich in der Teilnahme der Außenwirtschaftsministerin Wu Yi wider, die gleichzeitig Präsidentin des Rats für die chinesisch-japanische Investitionsförderung ist.

Wu Yi betonte auf der Konferenz, daß China zur Entwicklung der Zentral- und Westregionen japanische Investitionen sehr begrüßen würde. Die japanische Gegenorganisation, der Rat für die Förderung der japanisch-chinesischen Investitionen, hatte zu der Konferenz hochrangige Vertreter aus 48 japanischen Unternehmensgruppen mitgebracht, u.a. von Panasonic, Sanyo, Canon und Mitsubishi. (XNA, 4.9.97)

Japans Investitionen sanken in der ersten Jahreshälfte 1997, und zwar um 60,4% im Vergleich zur Vorjahresperiode auf 1,21 Mrd. US\$. Als einer der Gründe für diese Entwicklung wird die Abschaffung günstiger Zolltarife für die Importe von Maschinen und Anlagen durch Unternehmen mit Auslandskapital genannt. (XNA, 5.9.97) Nach Einschätzung von Sueto Kojima, Direktor der Forschungsabteilung Ausland der JETRO, würde keine Land, das an Auslandsinvestitionen interessiert sei, versprochene Vergünstigungen wieder abschaffen.

Zwar wurde die Streichung der günstigen Zolltarife von der chinesischen Regierung mit den Auflagen für den WTO-Beitritt begründet, die die Deregulierung von ausländischen Investitionen einschließlich der Abschaffung spezieller Privilegien forderten. Nach Auffassung von Akiko Muse, stellvertretender Direktor für Joint-Venture-Unternehmen in der Japan-China Association of Economy and Trade, schreite jedoch die Streichung von Vergünstigungen weitaus schneller voran als die Deregulierung. So erkläre sich der Rückgang der Anzahl und des Volumens der Investitionen in China.

Obwohl die Anzahl der Investitionsprojekte und der genehmigten Investitionen zurückging, stieg auch 1996 der Wert der realisierten japanischen Investitionen in China. Im Vergleich zur Zunahme der japanischen Investitionen von 11,2% weltweit, fiel das Investitionswachstum von 18,4% in China noch deutlich höher aus. Die sinkende Zahl der Investitionsprojekte bei gleichzeitig steigendem Volumen macht deutlich, daß japanische Unternehmen den Umfang ihrer Investitionen vergrößert haben. Das durchschnittliche Projektvolumen erhöhte

sich 1996 auf 2,94 Millionen US\$ gegenüber 1,47 Millionen US\$ im Jahre 1994. (*Nikkei Weekly*, 22.9.97)

Nach Angaben von Ikeura Kisaburo, Präsident des Rats für die Förderung der japanisch-chinesischen Investitionen, begann die rückläufige Investitionstätigkeit japanischer Unternehmen im letzten Jahr. Dieser Trend habe sich noch nicht verändert. Aus der Sicht Kisaburos bieten sich jedoch gute Investitionsmöglichkeiten in China, die von japanischen Unternehmen noch nicht völlig erschlossen wurden. Ohne Berücksichtigung von Hongkong und Taiwan kamen in den letzten Jahren die meisten Investitionen aus Japan. (XNA, 5.9.97)

1996 belief sich die Zahl der von China genehmigten Investitionen auf 1.742. Dies stellt ein Abflachen der Investitionsaktivitäten dar, insbesondere im Vergleich zum Jahre 1993, in dem 3.488 Projekte genehmigt worden waren. Ein großer Teil der Investitionen ist in die Wirtschafts- und Technologieentwicklungzone Dalian geflossen, die geographisch sehr günstig für japanische Investoren gelegen ist. Chinesischen Angaben zufolge sollen 287 japanische Unternehmen mit einem Investitionsvolumen von 2,5 Mrd.US\$ dort angesiedelt sein. Bezogen auf die Gesamtzahl der Investoren in Dalian beträgt der japanische Anteil in Dalian 33% und bezogen auf das gesamte Investitionsvolumen 26%. Die Sonderzone in Dalian wurde 1984 gegründet und hat seitdem Investitionen von insgesamt 7,64 Mrd.US\$ absorbieren und 1.100 Unternehmen mit Auslandskapital anziehen können. (XNA, 20.9.97)

Anderen Statistiken zufolge gab es in Dalian bis Ende 1992 bereits 394 Unternehmen mit japanischen Investitionen, die 1,188 Mrd.US\$ investiert hatten. (Angaben von JETRO in: Whitla, P./Davies, H. (1996), „Japanese and Overseas Investment in the Chinese Economic Area“, in *JETRO China Newsletter*, No.125, Nov.-Dec., S.22) Ein Bericht in der *International Herald Tribune* vom 5.9.97 nennt sogar eine Anzahl von 1.500 japanisch-chinesischen Joint-Venture-Unternehmen in Dalian und ein japanisches Investitionsvolumen von über 2 Mrd. US\$. Große japanische Konzerne wie Matsushita, Toshiba, Canon und TDK haben dort Unternehmen aufgebaut.

Die japanische Regierung hat die Entwicklung Dalians mit 60 Mio.US\$ Entwicklungshilfekrediten gefördert. Nach Einschätzung von Takashi Hos-

hino, Ökonom beim Long Term Credit Bank Research Institute in Tokyo, waren diese Entwicklungshilfekredite zwar zunächst Teil der „Wiedergutmachung“ für Japans Besetzung Nordostchinas, doch werden sie inzwischen auf Druck japanischer Unternehmen vergeben, die ihre Investitionen in Dalian schützen wollen. Die japanische Regierung betrachtet Dalian als ein Modell für die japanisch-chinesischen Beziehungen im 21.Jahrhundert, das durch die enge wirtschaftliche Partnerschaft und nicht mehr durch historisch bedingte Vorbehalte geprägt sein soll. (IHT, 5.9.97)

Die japanische Präsenz in Dalian wird außerdem durch 4.000 Japaner unterstrichen, die dort arbeiten. Zwischen Japan und Dalian bestehen reguläre Direktflüge, die Stadt selber weist eine Vielzahl von Hochhäusern und Hotels auf, die mit japanischen Investitionen gebaut wurden. (IHT, 5.9.97)

Die größten Auslandsinvestoren in Shanghai und Pudong

Investitionen in Shanghai, kumuliert bis 31.7.1996

Auslandsinvestoren	Projektzahl	Mrd.US\$	Anteil %
Hongkong	6.304	19,49	48
Japan	1.863	4,45	10
USA	1.870	3,65	9

Quelle: Shanghai Foreign Investment Commission; zitiert in: *South China Morning Post*, 18.8.96.

Investitionen in Pudong, kumuliert bis 30.6.1996

	1994	1995	1996
Gesamtwert (Mrd.US\$)	5,89	9,14	10,68
Japans Anteil (%)	6,72	9,52	12,53
Anzahl der jap. Projekte	268	413	497

Quelle: Pudong New Area Administration, zitiert in: *South China Morning Post*, 18.8.96.

Auch in Shanghai haben sich die Investitionen Japans verstärkt. Die Zahl der Investitionsprojekte in Shanghai stieg bis Mitte 1996 auf 1.863 und auf ein Volumen von 4,45 Mrd.US\$ vertraglich zugesagter Investitionen, so daß Japans Anteil an den Shanghai-er Auslandsinvestitionen rd. 10% betrug. Während die USA eine ähnlich große Projektzahl aufwies, liegt ihr

Investitionsvolumen deutlich niedriger. Wie attraktiv die neue Sonderzone Pudong für japanische Unternehmen ist, spiegelt sich im Anstieg des Investitionsvolumens zwischen 1994 und Mitte 1996 von 5,89 auf 10,68 Mrd. US\$ wider.

Seit Mitte der 90er Jahre konzentrieren sich die japanischen Investitionen vor allem auf die Yangzi-Delta-Region, die Shanghai sowie die Provinzen Jiangsu und Zhejiang umfaßt. Hierbei steht das Marktmotiv an erster Stelle, da diese Region einen der größten inländischen Teilmärkte, eine relativ gut entwickelte Infrastruktur sowie einen höheren Lebensstandard der Bevölkerung aufweist. Für japanische Konzerne wie Marubeni und Yaohan, aber auch Sony, Matsushita, Hitachi, Mitsubishi und Sharp ist die Yangzi-Delta-Region in den letzten Jahren vor allem unter dem Aspekt der Markterschließung als Standort ausgewählt worden.

Bei den Motiven der japanischen Investoren hat in den letzten Jahren also zunehmend der wachsende Binnenmarkt eine Rolle gespielt. Folgende wichtige Investitionsprojekte japanischer Unternehmen sind zu nennen:

NEC Corp.

Das Unternehmen baut mit einer Investition von 200 Mio. US\$ das größte Halbleiterwerk, Projekt 909, in Shanghai. Ab der 1. Jahreshälfte 1999 sollen hier 64-Megabit-Speicherchips produziert werden.

Matsushita Electric Industrial Co.

Im letzten Jahr gründete das Unternehmen in China ein Forschungs- und Entwicklungszentrum. Matsushita will China beim Aufbau eines Informationsnetzwerkes unterstützen, das als Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaftsplanung herangezogen werden soll. Das Unternehmen hat bereits 21 Tochtergesellschaften in China.

Isetan Co. u.a. Einzelhandelskonzerne

Der Einzelhandelskonzern Isetan Co. verfügt bereits über drei Kaufhäuser in China. Aufgrund des Zusammenbruchs der inländischen Aktivitäten des Einzelhandelskonzerns Yaohan in Japan hat die Yaohan Gruppe, die bereits 1994 erste Kaufhausketten in China gegründet hatte, ihre China-Operationen eingeschränkt. Andere Konzerne wie Daiei Inc., die größte japanische Supermarktkette, eröffnete in Tianjin im letzten August ihre sechste Niederlassung.

Mitsubishi Corp.

Als eines der ersten drei ausländischen Unternehmen erhielt Mitsubishi eine Lizenz für die Gründung einer sino-australischen Handelsgesellschaft in China.

Japanische Automobilkonzerne

Von den elf größten japanischen Automobilkonzernen sind neun mit dem Zusammenbau von Fahrzeugteilen in China beschäftigt. Allerdings produzieren nur drei der Unternehmen Personenkraftwagen, der überwiegende Teil dagegen Transportfahrzeuge.

Suzuki Motor Co. stellt in Zusammenarbeit mit einem chinesischen Partner aus der Provinz Sichuan bzw. heute der regierungsunmittelbaren Stadt Chongqing in dem Unternehmen Chongqing Changan Suzuki das Fahrzeug „Alto compacts“ mit einem 0,8-l-Motor her. Bis Ende 1997 soll das Gemeinschaftsunternehmen die Kapazität verdreifachen auf 30.000 Einheiten.

Toyota Motor Co. erhielt im letzten Jahr die Genehmigung für den Aufbau eines Joint-Venture-Unternehmens in Tianjin. Zusammen mit der Tianjin Automobile Industrial Co. sollen 1,3-l-Motoren für Personenkraftwagen gebaut werden. Das Gemeinschaftsunternehmen, Tianjin Toyota Motor Engine Co., wird Mitte 1998 die Produktion mit einer Jahreskapazität von 150.000 Motoren aufnehmen. (*Nikkei Weekly*, 22.9.97)

Mitsubishi

Anfang September 1997 hat Mitsubishi von der chinesischen Regierung die Genehmigung für den Aufbau eines Joint-Venture-Unternehmens für die Herstellung von Kfz-Motoren in Shenyang, Provinz Liaoning, erhalten. Die chinesischen Partner sind die China Areospace Automotive Industry Group mit einem Anteil von 30%, die Shenyang Construction Investment mit einem Anteil von 21% sowie der malaysische Partner MCIC Holdings mit einem 14,7%igen Anteil. Auf Mitsubishi entfallen 9,3%. Das neue Unternehmen, die Shenyang Areospace Mitsubishi Motors Engine Manufacturing Co., weist Investitionen von 730 Mio. Yuan (88 Mio. US\$) aus. (FT, 4.9.97; FAZ, 4.9.97) -schü-

25. Abschwächung des Einkommensanstiegs für Manager in Auslandsunternehmen

Auch in diesem Jahr wird mit einem Anstieg der Kosten für die Arbeits-

kräfte in den Auslandsunternehmen gerechnet, doch wird nach Einschätzung ausländischer Beratungsunternehmen die Kostensteigerung niedriger sein als im Vorjahr. Die Hong Kong Corporate Resources Group rechnet sogar damit, daß ein Teil der Sondervergünstigungen für ausländische Fachkräfte wie Wohnungszuschüsse, Urlaubsgeld, Härtezuwendungen etc. geringer ausfallen wird, so daß das gesamte Paket an Sondervergünstigungen preiswerter wird. Zu diesem Leistungspaket zählen oft auch Zuschüsse für die Ausbildung der Kinder, Bereitstellung von Fahrzeugen und andere Boni (siehe dazu die Tabelle: Sonderleistungen für ausländische Fachkräfte).

Durchschnittliches Jahreseinkommen für Manager in China im Jahre 1997 (US\$)

	Grundgehalt	Gesamtgehalt
Westliche Manager	148.521	271.437
Asiatische Manager	140.663	263.635
Chin. Manager	41.925	48.101

Quelle: Corporate Resources Group, in: AWSJ, 2.9.97

Zu den Vergünstigungen, die wegfallen werden, zählen die Zahlungen für Härteausgleich. So gehen die Unternehmen davon aus, daß sich die Lebensbedingungen in Städten wie Beijing, Shanghai und Guangzhou inzwischen deutlich verbessert haben. Dementsprechend wollen sie für den Härteausgleich anstatt der bisherigen durchschnittlich 25% des Bruttoeinkommens, die die ausländische Beschäftigte zusätzlich zu ihrem Standardeinkommen im Inland erhalten, nur noch 15% zahlen. Der Umfang der Prämienzahlung wird allerdings im Einzelfall von der Verfügbarkeit und Qualität von Schulen, Wohnraum, kulturellen und sozialen Angeboten, Transport und Konsumgüterangebot abhängig gemacht werden.

Auch die Zuschüsse für Wohnraum wollen die Unternehmen reduzieren. In Städten wie Shanghai seien beispielsweise durch das Überangebot die Mieten um 20 bis 30% gefallen. Die Kosten für Kuren und Erholungsaufenthalte außerhalb Chinas wollen die Unternehmen ebenfalls nicht mehr wie im bisherigen Umfang übernehmen. Trotz dieser Kosteneinsparungen wird für 1997 weiterhin mit einem An-

stieg der Beschäftigungskosten für ausländische Fachkräfte in einem Umfang von 15% gerechnet.

Unternehmen in China, die Sonderleistungen für ausländische Fachkräfte bieten (Anteile der Unternehmen in Prozent)

Sonderleistungen	%
Firmenwagen	100
Krankenhaus	96
Urlaub bei Todesfällen	93
Lohnfortzahlung bei Krankheit	93
Med. Transport ins Ausland	93
Krankenzuschuß	87
Heimurlaub	87
Heiratsurlaub	87
Mutterschaftsurlaub	87
Umzugskosten	87
Steuerausgleichszahlungen	87
Jahresurlaub	80
Wohnung	80
Vaterschaftsurlaub	80
Pensionszahlungen	80
Ausbildungskosten f. Kinder	73
Erholungsurlaub	67
Lebensversicherung	67
Persönl. Unfallversicherung	53
Aktienvorkaufsrechte	47
Versicherung f. Geschäftsreisen	47
Zuwendungen in Härtefällen	40
Visum f. Familienangehörige	40
Ausgleich f. Lebenshaltungskosten	27
Mietzuwendungen	27
Zuwendungen für Wäschereini-gung	7
Tagesgelder	7
Zuwendungen f. Mahlzeiten	7

Quelle: Watson Wyatt Worldwide, in: AWSJ, 2.9.97

Die hohen Einkommenssteuersätze für ausländische Fachkräfte bedeuten ebenfalls hohe Kosten für die Unternehmen, da sie diese Zuschüsse als Ausgleich zahlen müssen. Beim Vergleich, ob ein Manager in Hongkong oder auf dem chinesischen Festland eingesetzt werden soll, ist der Steuersatz ein wichtiges Kriterium, da dieser in Hongkong lediglich 15%, in der VR China jedoch 45% beträgt.

Innerhalb der Gruppe der ausländischen Experten zählen die US-Amerikaner nach einer Untersuchung der Corporate Resources Group in 26 multinationalen Unternehmen zu den bestbezahlten Arbeitskräften. Ihr jährliches Grundgehalt liegt um 18%

höher als das Grundgehalt der übrigen ausländischen Fachkräfte. (AWSJ, 2.9.97)

Um lokale Fachkräfte zu halten, haben die Auslandsunternehmen inzwischen ihre Strategie verändert. So überbieten sie sich nicht mehr gegenseitig, sondern offerieren ihren Angestellten spezielle Vergünstigungen. Hierzu zählen Wohnraum, Ausbildungsprogramme, Pensionszahlungen etc. Oftmals wird der Zugang zu diesen Vergünstigungen erst ab einer bestimmten Beschäftigungsdauer gewährt.

Zwar ist es nach wie vor sehr schwierig, qualifiziertes Personal zu finden, doch hat sich aus der Sicht der Personalvermittlungsfirma Boyden International Hong Kong der Arbeitsmarkt für diese Gruppe von Fachkräften etwas entspannt. Aus diesem Grunde wird der Kostenanstieg für 1997 auf 12% bis 20% prognostiziert, während im letzten Jahr eine Steigerung von 20 bis 30% der Fall war. -schü-

Einkommensanstieg für lokale Beschäftigte in Auslandsunternehmen mit 100%igem Auslandsanteil (Prozent)

	Gesamt	Bei-jing	Shang-hai	Guang-zhou
Management 1996	22	22	24	25
Nicht-Management 1996	17	15	18	19
Management 1997	19	20	19	21
Nicht-Management 1997	17	17	17	17

Quelle: Watson Wyatt Worldwide, in: AWSJ, 2.9.97

SVR Hongkong

26 Beijing lobt die Arbeit der SVR-Regierung und sichert Autonomie zu

Ministerpräsident Li Peng hat während seines Hongkong-Aufenthaltes im September der SVR-Regierung unter Tung Chee-hwa das Vertrauen Beijings ausgesprochen. Auf einer Sitzung mit dem SVR-Regierungschef und Spitzenbeamten erklärte Li, daß die Regierung Hongkongs „gut arbei-

te“ und keine Einmischungen von seiten der Zentralregierung zu befürchten habe. Beijing werde sich weiterhin strikt nach den Prinzipien der Formel „Ein Land, zwei Systeme“ richten.

Im Anschluß an das Treffen mit der SVR-Regierungsspitze forderte Li Peng darüber hinaus die Vertreter von chinesischen Regierungsorganen, Militäreinheiten und Unternehmen in Hongkong dazu auf, sich strikt an die Bestimmungen des SVR-Grundgesetzes zu halten.

Auch Zhu Rongji, der sich wie Li Peng aus Anlaß der Jahrestagung von Weltbank und IWF in Hongkong aufhielt, stellte klar, daß Beijing „niemals das Geld Hongkongs in die eigenen Taschen stecken“ werde. Auch sei die Bindung der Hongkonger Währung an den US-Dollar sinnvoll und solle auch nicht von den Finanzturbulenzen in Südostasien gefährdet werden.

Überraschend hat der prominenteste Führer der chinakritischen Opposition in der Sonderverwaltungsregion, Martin Lee, Beijings Hongkong-Politik ein zufriedenstellendes Zeugnis ausgestellt. Das SVR-Grundgesetz biete zwar die Handhabe zu einer autoritären Regierungsausübung, bisher sei es dazu aber nicht gekommen: „We had a tyrant created by China, having all the draconian powers he needed. He has not used any yet. But there's no guarantee that he's not going to use it tomorrow... We can only say the dictator has been benign“. (SCMP, 6.9.1997) -hei-

27 Zur Lage des Demonstrationsrechts: 150 Kundgebungen seitdem Souveränitätswechsel

Die Grenzen des Demonstrationsrechts in der Sonderverwaltungsregion Hongkong sind im September aus Anlaß der Jahrestagung von Weltbank und Internationalem Währungsfond (IWF) mehrfach durch politische Kundgebungen erprobt worden.

Am 21. September wurden einige Dutzend Demonstranten der Gruppe „Solidarität gegen die Weltbank“ durch die Polizei vom Konferenzzentrum auf einen Kundgebungsort außerhalb der offiziellen Banneile verwiesen. Fünf Demonstranten wurden vorübergehend festgenommen, als sie Widerstand gegen die Anweisung leisteten. (SCMP, 25.9.1997)